

# Wer ist eigentlich Europa?

## Reise nach Europa – ein Erlebnis vor Ort

Maren Voelzkow\*

» » „*In Vielfalt geeint*“, so lautet das Motto der Europäischen Union. So unterschiedlich die Menschen in Europa auch sein mögen, sie sind verbunden durch eine europäische Identität. Um die Frage, worüber sich diese europäische Identität definiert, ging es in einer binationalen Studienreise, die vom *Bureau International de Liaison et de Documentation* (BILD) und der Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit e.V. (GÜZ) organisiert wurde, finanziell unterstützt vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW).

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage des deutsch-französischen Beitrags für ein vereintes Europa. Die Ausgangspunkte, um den Fragen auf den Grund zu gehen, sind Straßburg und Brüssel. In Straßburg befindet sich das Euro-

päische Parlament, in Brüssel die Europäische Kommission.

Die 17-köpfige Gruppe, bestehend aus deutschen und französischen Teilnehmern, allesamt keineswegs Europa-Experten, hat eins gemeinsam: Alle haben Lust, sich mit der Frage einer europäischen Identität im Rahmen eines deutsch-französischen Kontextes auseinanderzusetzen. Die Symbolik spricht für sich, denn nach dem Kennenlernen finden sich die Teilnehmer mitten auf der deutsch-französischen Grenze wieder: auf dem höchsten Punkt des *Pont de l'Europe*, der Straßburg und Kehl über den Rhein hinweg verbindet.

Also: Gibt es eine europäische Identität? Wenn ja, wie und wodurch definiert sie sich? Nur über Politik und Wirtschaft? Gibt es eine europäische Kultur? Welche Rolle spielt die deutsch-französische Freundschaft im Zusammenhang mit der europäischen Identität?

Die Reise beginnt mit einem Besuch des Fernsehsenders *Arte*. Hier wird deutlich, dass Kultur ein wichtiger Bestandteil einer europäischen Identität ist. Kultur ermöglicht einen Austausch, bisweilen auch ohne Sprache. Übernationale Projekte, wie *Arte*, ermöglichen neue Formen von Kultur, die landestypische Kulturen nicht ersetzen, sondern erweitern können. Einerseits kann man etwas über andere Kulturen lernen, andererseits kann etwas ganz Neues entstehen. Ein gutes Beispiel dafür ist das *Arte*-Projekt *Refugees*, das



### En Europe

Un groupe de jeunes Français et Allemands a cherché les réponses aux questions que suscite l'identité de l'Europe aujourd'hui. Cette initiative, encadrée par le Bureau International de Liaison et de Documentation (BILD) avec le soutien de l'Office franco-allemand pour la Jeunesse (OFAJ), a conduit le groupe de Strasbourg à Bruxelles.

Réd.

\* Maren Voelzkow ist Fremdsprachenassistentin in Frankreich, sie hat Englisch und Französisch an der Berliner Humboldt-Universität studiert und ist *Animatrice* bei BILD-GÜZ.

Arte-Reportage-Redakteur Uwe Lothar Müller vorstellt: Sechzehn Künstler verschiedener Nationalitäten erzählen auf persönliche Art von ihren Erlebnissen in Flüchtlingscamps, unter ihnen Kinoregisseure, Fotografen, Schriftsteller und Comic-Zeichner.

Eine beeindruckende Wirkung hinterlässt der Besuch bei der Abgeordneten Sylvie Goulard im Europäischen Parlament. Nicht nur die weitläufigen Flure, durch die Menschen in Anzügen eilen, sondern auch die Persönlichkeit dieser Frau schüchtern ein wenig ein. Die Gruppe erfährt von ihrem überzeugten, europäischen Engagement, dass sie sich ein demokratischeres Europa wünscht, in das sich alle Mitgliedsstaaten integrieren und ein gemeinsames Ziel verfolgen, statt nationalen Interessen nachzugehen. Die europäischen Bürgerinnen und Bürger sollten dafür mehr an Entscheidungen beteiligt werden. Sie appelliert auch an die Generation *Erasmus* (eine Generation, die sich so frei in Europa bewegen kann, wie keine andere Generation zuvor), sich stärker politisch in Europafragen zu engagieren. Aber wie und wo mit diesem Engagement anfangen? Schließlich geht es in den riesigen Parlamentssaal. Kopfhörer auf – die Konferenz wird in alle europäischen Sprachen übersetzt!

Unter dem deutsch-französischen Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz konnte sich keiner aus der Gruppe etwas Konkretes vorstellen. Umso erstaunter sind wir darüber, welche wichtige Rolle dieses Zentrum im alltäglichen Leben der Konsumenten spielen kann. Es kümmert sich um Rechtsfragen bei Interneteinkäufen, Rückerstattungen bei Verspätungen von Transportmitteln und vieles mehr. Der Gruppe wird klar, dass es auch eine juristische Identität Europas gibt, die regelt, wie in Rechtsfragen auf europäischem Boden zu entscheiden ist.

## Von Straßburg nach Brüssel

Von Straßburg aus erreicht die Gruppe nach fünfstündiger Zugfahrt Brüssel, wo ein Besuch bei der *Direction Générale pour l'Éducation et la Culture* in der Europäischen Kommission auf dem Programm steht. Zwei Referentinnen, Nicola Robinson und Anne Ballauf, bieten zunächst eine viele

Aspekte umfassende Präsentation über die Europäische Union. Neben den statistischen, geographischen, politischen und demographischen Informationen über die EU kommt die Rolle der Europäischen Kommission fast ein wenig kurz.

In der Ständigen Vertretung Deutschlands in Brüssel spricht Klaus Kehrein, zuständig für grundsätzliche Fragen der europäischen Agrarpolitik, der gemeinsamen Fischereipolitik sowie der Verbraucherpolitik. Es entsteht eine Diskussion zu aktuellen Themen wie TTIP und die Bedrohung etwa durch amerikanische Chlornähfrüchtchen. Er erklärt, dass es ein großer Erfolg ist, dass alle EUBürger in 28 Mitgliedsstaaten von einheitlichen Qualitätsstandards, geschützten Herkunftsangaben und umfassenden Informationspflichten der Hersteller profitieren. Ein weiterer Aspekt, der die europäische Identität ausmacht.

Weiter geht es zur *Représentation permanente de la France* bei der Europäischen Union in Brüssel: Frédéric Jung, Pressesprecher der Ständigen Vertretung, war zuvor bei den Vereinten Nationen in New York, was ihm eine globalere Perspektive auf die Europa-Politik sowie auf die deutsch-französische Beziehungen erlaubt.

In einem abschließenden Atelier versucht die Gruppe die gemeinsamen Erfahrungen, aufbauend auf der Frage einer europäischen Identität, zu reflektieren. Schweigend macht sich jeder Gedanken zu vielen Fragen: „*Wann fühle ich mich zu meiner Region verbunden? Wann fühle ich mich deutsch bzw. französisch? Wann fühle ich mich europäisch?*“ Jeder notiert seine jeweiligen Antworten auf die Fragen auf den drei vorgesehenen Plakaten. Dabei soll ein „Schreibgespräch“ entstehen, bei dem man auch auf das, was andere geschrieben haben, eingehen kann. Eines der Ergebnisse: Es gibt viele Momente, in denen sich die Bürger europäisch fühlen. Oft jedoch sind sie so selbstverständlich, dass sie gar nicht als Bestandteil einer europäischen Identität wahrgenommen werden.

Zum Abschluss des Ateliers findet ein Gedankenexperiment statt. Die Simulation lautet: die Teilnehmer legen dem Europäischen Parlament einen Gesetzesentwurf vor, etwa: „*Es gibt einen europäischen Staat ohne nationale Grenzen und mit einer einzigen offiziellen Sprache: Englisch.*“ Imaginäre Europa-Abgeordnete, aufgeteilt in eine Pro-

und eine Kontra-Partei, formulieren nun in einer festgelegten Zeit ihre Meinung zu dem Gesetzesentwurf. Eine Abstimmung zeigt, dass zumindest

in der Gruppe niemand ein solches Europa befürworten würde. Soweit geht die europäische Identität dann also doch (noch) nicht.

### Gregor Heimansberg (1969–2015)

Mit dem Tod endet das Wirken eines Menschen, nicht jedoch die Auswirkungen seines Wirkens. Dies trifft gerade auch auf Gregor Heimansberg zu, der nach fünfjährigem ehrenamtlichem Engagement als Gruppenleiter und Ausbilder für deutsch-französische Jugendbegegnungen bei BILD-GÜZ von 1998 bis 2013 als Mitarbeiter bei BILD in Paris angestellt war.

Nach dem Grundstudium in Münster der Romanistik und Hispanistik, der Kunstgeschichte und Kommunikationswissenschaften wechselte Gregor 1992 nach Paris, wo er zunächst die *Licence*, die *Maîtrise* und anschließend das *Diplôme d'Etudes Approfondies* (DEA) im deutsch-französischen Studiengang an der Universität *Paris III – Sorbonne Nouvelle* erlangte. Von 1996 bis 1998 erwarb er erste berufliche Erfahrungen bei der Kommission in Brüssel.

Seine Leidenschaft galt jedoch der konkreten deutsch-französischen Verständigungsarbeit vor Ort, wie sie bei BILD-GÜZ praktiziert wird und der er sich bereits als *animateur* und *formateur* verschrieben hatte. 2001 wurde Gregor die Leitung der Jugendabteilung und der Studien- und Ausbildungskommission (*Groupe d'Etudes et de Formations*, GEF) übertragen. Letztere ist in erster Linie verantwortlich für die Durchführung von Ausbildungslehrgängen künftiger Jugendgruppenleiter, die Vorbereitungs- und Auswertungstagungen der Jugendbegegnungen und für die jährliche Sprachmaterial- und Landeskundetagung. Seit 2001 gehörte Gregor zudem zum Kreis der Pädagogischen Mitarbeiter des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW).



Gregor hat so manche Generation von Gruppenleitern ausgebildet und sie das deutsch-französische Handwerk gelehrt. Es war die pädagogische Arbeit in den verschiedenen Ausbildungsabschnitten, in deren Fokus die Vermittlung interkultureller Kompetenzen und pädagogischem *savoir faire* an die künftigen Betreuer deutsch-französischer Jugendbegegnungen stand, die Gregor reizte. Diese Ausbildung von künftigen kompetenten Multiplikatoren stand im Mittelpunkt seines Handelns. Er verstand es, die verschiedensten Charaktere für das Deutsch-Französische zu sensibilisieren und in handlungsfähige Betreuerenteams einzubinden. Über seine berufliche Tätigkeit hinaus, pflegte er Kontakte zu „seinen“ Animatoren und „Formateuren“ und blieb vielen von ihnen sein Leben lang freundschaftlich verbunden. Auf sie ließ Gregor nichts kommen; für sie war er stets ansprechbar, auch wenn es um ihre ganz persönlichen Dinge, Nöte und Sorgen ging, mit denen sie sich an ihn wandten.

Gregor war ein beliebter Gesprächspartner. Mit ihm konnte man im geselligen Rahmen über politische, soziale und kulturelle Fragen debattieren. Für wissenschaftliche Reportagen mit geopolitischen Inhalten interessierte er sich ebenso wie für naturwissenschaftliche Phänomene und Erkenntnisse. Gregor war sehr belesen und verfügte über eine breite Allgemeinbildung. Ob Troja, das alte Rom oder Klimawandel, mit ihm war es nie langweilig zu diskutieren und dies gerne kontrovers.

Am 30. Mai starb Gregor im Alter von nur 45 Jahren an den Folgen einer schweren Krankheit.

Peter Herzberg